

(Mexiko) 1945 und des Militärpaktes von Rio 1947, hervorging; am 30. 4. 1948 auf der IX. Interamerikanischen Konferenz in Bogotá (Kolumbien) gegründet. 1967 wurde ein in mehreren Satzungen verändertes Statut beschlossen, das seit 1970 in Kraft ist. Mitglieder der OAS sind: Argentinien, Barbados, Bolivien, Brasilien, Chile, Dominikanische Republik, Ekuador, El Salvador, Grenada, Guatemala, Haïti, Honduras, Jamaika, Kolumbien, Kostarika, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Trinidad und Tobago, Uruguay, die USA und Venezuela. Das sozialistische Kuba gehört der OAS seit 1962 nicht mehr an. Höchstes Organ der OAS ist die jährlich tagende Generalversammlung, die auch den Generalsekretär für 5 Jahre wählt. Das Konsultativtreffen der Außenminister, dem ein beratender Verteidigungsausschuß untersteht, behandelt dringende aktuelle Probleme und dient gleichzeitig als Konsultationsorgan für den sog. Rio-Pakt. Weitere wichtige Organe sind: der Politische Rat, der Interamerikanische Wirtschafts- und Sozialrat, der Interamerikanische Rat für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Außerdem existieren weitere Kommissionen, Spezialorganisationen und Einrichtungen. Die USA, die 66% des Budgets tragen und die überwiegende Anzahl der leitenden Beamten stellen, benutzen die OAS von Anfang an als Instrument zur Durchsetzung und Sicherung ihrer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Ziele in Lateinamerika. Unter demagogischen Losungen wie „Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit“ und durch gemeinsame Maßnahmen gegen eine angebliche kommunistische Bedrohung und „Koope-ration auf allen Gebieten“ sollten die wirtschaftliche Expansion der amerikanischen Konzerne abgesichert und eine progressive Entwicklung der lateinamerikanischen Staaten verhin-

dert werden, was in den aggressiven Handlungen z. B. gegenüber Kuba und der Dominikanischen Republik praktiziert wurde. Infolge der wachsenden Widersprüche zwischen den USA und den lateinamerikanischen Staaten ist die dreißigjährige Geschichte der OAS von einer sich permanent vertiefenden Krise gekennzeichnet. Der Versuch der USA, im Rahmen der OAS eine einheitliche Interessenfront aller Mitgliedstaaten gegenüber progressiven Bewegungen in Lateinamerika zu bilden, scheiterte ebenso wie die als Alternative zur kubanischen Entwicklung konzipierte „Allianz für den Fortschritt“ und die Institutionalisierung einer interamerikanischen Streitmacht. Unter dem Einfluß und den Auswirkungen der Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis, der Tendenz zur internationalen Entspannung, dem Streben der lateinamerikanischen Staaten nach nationaler Souveränität und ökonomischer Unabhängigkeit sowie dem zunehmenden Gewicht der lateinamerikanischen Länder in der Weltpolitik erreichte die Konfrontation zwischen den USA und den lateinamerikanischen Staaten im Rahmen der OAS Mitte der 70er Jahre eine neue Stufe. Die konkreten Forderungen der lateinamerikanischen Staaten konzentrieren sich vor allem darauf, die OAS aus einem Instrument zur Aufrechterhaltung der Vorherrschaft der USA über die lateinamerikanischen Länder in eine Organisation zu verwandeln, die ihrem Kampf um nationale Interessen dient und in der alle Mitglieder gleichberechtigt sind. Auch eine Revision des Militärpaktes von Rio wird angestrebt. Weitere Forderungen betreffen die Neugestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Lateinamerika und sind u. a. auf die Abschaffung der die lateinamerikanischen Staaten diskriminierenden Bestimmungen des USA-Außenhandelsgesetzes, gegen die Einmischung der internationalen Kon-